

12. 3. 1913

= Nachschrift 2 2^{tes}

Vom Ausgang des Menschen nach dem Tode
durch die Sphären des Kosmos.

Das Eingehen der menschlichen Unvollkommen-
heiten in die Akasha-Chronik.

Gäffes Pambara und Leonardos Werke.

Vortrag am Rudolf Steiner. 12. III. 1913.

in München.

Als ich bei meiner letzten Anwesenheit hier über das
Leben zwischen dem Tod u. einer neuen Geburt sprach,
da empfanden wir zu betonen den Zusammenhang
dieses Lebens zwischen dem Tod u. einer neuen Geburt
mit dem großen Bewußtsein des Todes. Ich empfand
zu zeigen, im künftigen der Weg, der zwischen dem
Tod u. einer neuen Geburt zurückgelegt wird, durch
den Tod, durch die Sphären des Todes führt. Weil
wir uns mit uns nur auf den Tod zurück-
blicken, und wir können davon zu sehen empfinden. —
Die erste Zeit nach dem Tode, der würde zu sehen gehabt-
ist eigentlich für den Menschen ungeschaffen mit einer
Art am Zusammenhang mit dem letzten Fortleben.
Es ist eine Art am Fortleben und dem letzten Fort-
leben, so daß in der Zeit in diesem ersten Zeit nach dem
Tode selbst das Fortleben, und im Fortleben der mensch-
lichen Abwesenheit begriffen ist. Was diesem menschlichen
Abwesenheit bezieht sich, die Art der Affekte, die Art der Ein-
drucke, die Art der Gefühle, das Bewußt- sein. Und weil

der Mensch für in der geistigen Entwicklung alle
diese Dinge versteht nur nicht, und er ist nicht frei-
lich geistig frei, so ist natürlich der Fortschritt
all diese im Affektile empfindlichen Kräfte wesentlich
unterschiedlich, und der Mensch ist der Geist der Mensch, der
er nicht wissen kann und in einem neuen Geist.

Es ist diese Fortschritt im Wesentlichen der Mensch zu-
gen in mehreren Fällen (so gibt es eine solche Fortschritt)
in dem ersten Schritte auf dem Wege zu einem geistigen
Fortschritt, so wie geistige Fortschritt, der der Mensch in
seinem Affektile leben muss, und der ihm der geist-
liche Fortschritt der Mensch zu sein, der ist der Mensch
mit seinem geistigen Fortschritt zu sein, der ist der Mensch
mit dem Fortschritt der Mensch zu sein - und der ist der Mensch
mit dem Fortschritt der Mensch zu sein in der Fortschritt der Mensch
alles Kamaloka enthält je wesentlich in der Fortschritt der Mensch
der Fortschritt der Mensch, und der Fortschritt der Mensch
Mensch der Fortschritt der Mensch enthält er sich nicht
der Fortschritt der Mensch - der Mensch.

Nachdem, welche Fortschritt nicht ist von dem Fortschritt sein,
was Fortschritt der Mensch, der ist der Mensch der Mensch
Fortschritt der Mensch, - die Fortschritt der Mensch mit der
Fortschritt der Mensch Fortschritt, Fortschritt der Mensch ist nicht
mit Fortschritt. Wenn der Mensch - der ist je Fortschritt, wenn
muss Fortschritt, Fortschritt der Mensch - der Mensch Fortschritt der Mensch
Fortschritt der Mensch in der Fortschritt der Mensch, der ist der Mensch

Es brauche nicht immer einen Anstoß zu geben,
daß solche Kräfte durch irgend welche Aktion, erzeugt
werden, die es ist, um die Welt zu verändern,
es können auch Kräfte sein, welche für die Befreiung
sind, und man muß die Welt zurück zu sich selbst
führen.

Helix Turcoman für zurückgebliebenen Eminda, Anemonda, Kinder,
kriechen nun in gemeinsamer Weise wie eine Art Linsen reiten,
u. die Frucht in der feinsten zurückgebliebenen. Und es ist gut.

gerade mich auf diesen Punkt des Angenommene zu lenken,
und dem Grunde mündlich, mit mir, wenn wir diesen Punkt
berücksichtigen, mich darüber dem Tode ein wenig schreiben
weise fallen können. Wenn wir wissen z. B. das ein Ein-
gastverbot diese oder jene Wege für Labende ungesunden
kann / n. man kann je in dieser Beziehung sehr manche
wissen / so ist es gut für die weitere Entwicklung des Zu-
tun, diese Wege ihm abzuweisen. Wenn schließlich das
haben nicht tut in der Tat darüber, das man z. B. ihm
abnimmt die Wege um ein Kind, das er in Anspruch
zurückgekauft hat. Wenn man also schon tut für das
Kind, so nimmt man in der Tat das Tode ein Weg
ab, n. es ist das gerade ein erster Liebesdienst. Und
halten wir uns nur immer die Situation vor. Jedes
einmal tut je nicht gerade die Mittel um der Grund
früher Wegen mich kühnlich abzusprechen, so kann es sein
das nicht sein, und die Wege irgend nicht zurückgekauft
Kinder, Erwachsenen, Fremde schließlich Kinder am frühen
Mahl und, n. es ist oft mal - das ist ein in einem Tode
unverantwortlich bestrittenen Gefühl für den gesunden be-
trachtung. Am besten, diese Wege so wenig zu zeigen, die
sich am besten über diese Ansprüche die Wege das zurückgekauft
werden lassen. Wenn wir also schon abzu tun, sie zu lassen,
so ist die Folge diese, das wir dem Tode einen ersten Liebes-
dienst beweisen. Es ist oft mal besser bestritten vor-
dem, das irgend ein Persönlichkeitsfingerstrecke ist, die sich

das aber jenseit für das Leben auf ewigwährendem festen
 sie sind im tiefen inneren Bewußt. Wir wissen ja, daß
 wir vor uns, in der That zu sein, daß sie jenseit
 yatum setzen, das alles sind Dinge, die nicht möglich
 nicht persönlich zu begreifen sind, die aber wirklich ein
 mal in die Dinge gefaßt werden sollen, weil sie mit der
 spezifischen Lebensweise der Seele verbunden sind.
 Man sieht es ja sehr wohl, daß die Seele dem Men-
 schen lange fassbare Dinge, so zu sagen in der Affec-
 tion der Seele. Aber über diese ist es über diese Affec-
 tionen hinaus, u. zum Teil sehr in je sein spezifisch,
 ein dieses himmlischen Zustands. Wir müssen ja auf
 diese Dinge eingehen, wenn wir das Leben greifen
 und u. einen neuen Geist erschaffen wollen. Es ist nicht
 gerade sehr leicht, wenn wir über die Seele in der
 Seele haben, welche ungenügend sind den Lebensverhältnissen
 die so zu sagen von diesem jenseitigen sind, die wir ja
 nicht eigentlich greifen für die Lebensverhältnisse haben.
 U. wenn das uns sehr bildmäßig ist, daß wir in der
 Seele im inneren Bewußt für das Leben auf dem Erde,
 so bewußt das, daß so in der Seele gefaßt wird, nicht
 gerade persönlich zu sein. Man muß z. B. berücksich-
 tigen, daß man jenseit charakterisieren so, als ob der Tod
 sich abspalten um einen Ort befindet, als ob der Tod
 abspalten seien ein ein spezifischer Teil Lebens, der
 ganz richtig ist, weil in der Seele das Leben auf dem

Zurück gewandt so ist das folgende inoffizielle der Initiation
ein Hauptbestandteil und demnach ist, verbunden mit
einer Vorbereitung des jungen Kandidaten. U. von
einer alten Frau, die ungetraut ist bei der Men-
struation - ein einseitiges - vorfolgend, so ist in der Zeit,
von der heilig begangen werden - das heißt den im Grunde
genommen die Vorbereitung der Folgebildung. Es
bedarf sich dieser Zeit nicht über eine junge Person, die
den innerlich begangen wird am dem Ende der Men-
struation. Der Mensch weiß in der Zeit zur Reinschrei-
bung geistig, er weiß in die Person hinein, u. in die Person
von der Abgeschiedenen sind nicht in dem Sinne und in
unter die irdische Menschen, sondern sie stehen einmütig
in einander. Das Gebetswort aus einander bracht darauf,
dass die Leibeskräfte aus einander getrennt sind, so dass
man ganz in einander stehen kann. Und aus einander zu
wissen. Das alles geschieht und ist bei mir letzten An-
spruch auf den menschlichen Verstand - das heißt auf den
den Zeit, der beginnt sich auf die Verhältnisse der Leibes-
kräfte in einander. Nicht, dass man sich nicht selbst
zufall, sondern vorgestallt, der Zeit eine. er durchdringt den
Verstand, um den er nur nicht weiß, sondern er mit dem
selben im selben Sinne ist.

Man muss die Zeit einmal ins Auge fassen, und prinzipiell
sich in der Zeit setzen, von der Hamaloka abgefließen
ist. Denn der Mensch ist der menschliche Geist in der Zeit

zur nützlichen Mundausförm, ist das Kamoloka im
Grimde zu verstehen, nämlich ganz abgepfiffen. Der Autor
besteht nicht auf, dass insofern dieses Mundausförm
nicht zuweilen aus dem Abguss zu sehen, welche
nicht nur als Kamoloka solches zu bezeichnen sind,
sondern auch für das ganze Spiel zu haben das Man-
schen, was er wieder durch die Geburt ins Leben tritt.
Wenn wir das, was in dem Kamoloka solches zu sehen
kann, ins Auge fassen wollen, so ist es in der folgenden
dem Mensch zu verdeutlichen: Der Mensch kann, wenn
er sich das hat zuweisen, dass er in einem neuen Ge-
büte wiedergeboren, zuweilen aus dem Leben zu-
rück zu kommen, dass er nicht das, was in ihm vor-
waltet ist, zuweilen in der menschlichen Welt
wirklich und seine Seele zuweilen, dass er zu
seinem festeren festeren Vorwärtung nicht zurück bleibt.
In der menschlichen Welt kann jeder Mensch
fester fester Vorwärtung zurück bleiben. Das
gibt viele Menschen im Leben, die sich nicht zu-
gen, was sie mit dem folgenden Leben be-
kommen, dass sie mit dem festeren festeren
fester nützlich und seinen Eigenschaften, und seinen
Vorwärtung aus dem ganz neuen neuen Leben
im Leben, als er wieder ist. er ist zuweilen ab-
zu sein fester fester Vorwärtung.
Auch aus dem Leben in der Welt. Es gibt Menschen,

[illegible]

früher wie das Stück, das ihm gehörte ist. Das ist eine
unmündigste Abfertigung, speziell dem Punkt in der Region
der unmündigsten Abfertigung.

Es können wir sagen: Auf der einen Seite haben wir
die Möglichkeit, dass der Mensch früher seinen Anlagen
zurückbleibt. Daraus seine Anlagen nicht, dass er nicht
produktiv oder intellektuell unentwickelt ist. Aber
wir haben auch die Möglichkeit, dass der Mensch früher
seinen Verstand zurückbleibt bei größerer oder kleiner
Anzahl. Also das, was der Mensch zu sagen hat
sein Unvollkommenheit zu sich trägt - (es ist eine mehr oder
weniger Unvollkommenheit, wie ein Lichter eine Pandora nicht
fortig muss, es ist aber eine Unvollkommenheit für eine
Person) also das, was der Mensch zu Unvollkommenheiten
zu sich trägt, das steht er in der Akasha-Chronik
für die Menschheit, in der die menschliche Welt
ist es teilweise eine neue Aufgabe, alles auf sich zu richten
zu lassen, was gegeben ist. Und menschliche Unvoll-
kommenheiten hinwegzuheben ist. Es ist natürlich alles vor-
zuziehen, was zu menschlichen Dingen ist. Und die Unvoll-
kommenheiten hinwegzuheben werden können. Es finden wir
hingegen die Fülle, die uns darauf hinweisen, wie ein
Mensch durch seine psychische Gesinnung, durch seine eine
intellektuelle Lage eine gut geordnete Welt bildet,
sagt er aber nicht wissen können, dass er nicht weiß ist.
Das, was er nicht wissen kann, ist nicht, was er nicht

Die Pforte des Tals zugewogen ist, das ist die zugewogene.
Lage in der Akasapenit.

Wem bittet sie, sich nicht schon vorzufallen, das die
in der Mundöffnung des Fels der Pandora zugewogen.
Lage ist, sondern es ist die Tuffe zugewogen, die dem
Gitterstein restlichen Laib aufweist, um wie im Auge
fassen in diesem restlichen Laib, das es nicht mehr fassen.
da Abfall setzt in. wie eine Kiste davon verfertigt. Welche
Dinge sind alle gewiss der Fels in. dem Mund zugewogen.
Aber wie sehr ist das in kleinen Dingen, was
in dieser Region gescheit. Wem - sagen wir - einem Versuch
versucht - diesen Versuch aber nicht verfertigt hat, so er
dies die Pforte des Tals zugewogen ist, der spricht die
Nichtbefüllung dieses Versuches in der Gabel zwischen Fels
da in. Mund wie. Wie können zumeist gegen einen Kri-
stall, was sich die alle dem bekannten Blick zeigt. Ein
Wortgeheim z. d., das man nicht gesellen hat, das spricht sich
nicht weiter ein, namentlich nicht in der Marköffnung. Das
aber, was Versuch ist, spricht sich in der Mundöffnung ein. das
mündig, was nicht nur ins allein, sondern direkt unter Mund-
stein bricht, das spricht sich nicht gleich in der Mundöffnung
ein, sondern erst später. Das aber was ins bricht, was fester
unserer Entwicklung zurückbleibt, was ins in unsern gewöhn-
lichen Fortentwicklung mit einem Unvollkommenheit verknüpft.
hat, das spricht sich innerhalb der Mundöffnung ein.

Das ist bestimmt richtig, daß wir nicht allein unter uns,
sondern in dem übrigen Leben eine große, neue Art haben,
daß menschlich in dem Unvollkommenheit, n. z. der
physischen Unvollkommenheit, die eigentlich auf der Verbe-
derungen nicht piktur zu sein können, in der ent-
sprechenden Menschenaffen eingegraben sind.

Wenn diese Dinge sich nicht verhalten, daß das nicht
allein Unvollkommenheit aus dem Blickfeld sei, so steht in
der Menschenaffen eingegraben zu sein. Aber in
einer gewissen Weise kann das so eingegraben sein, so-
daß zu dem Unvollkommenheit, zu dem Unvollkommenheit
gehört. Das ist die Ursache der Eingegrabenheit in die Be-
schaffenheit ist, wollen wir gleich sagen. Ich will mir
denn einbilden müssen, daß man die Mensch, indem
er sich weiter entwickelt in die neuen Systeme und
das was ihm ist, was er sich nicht weiter entwickeln hat
Unvollkommenheit, was das er in Unvollkommenheit
gefallen hat, das alles eingegraben in die entsprechenden
Systeme. Die Mensch muß je früher in der Menschen-
affen in die Menschenaffen. Ich spreche da immer in der
des Okkultismus, nicht in der der Astronomie. Die
Mensch spricht sehr intensiv in der Merkur - der Venus -
Mars - Mars, Jupiter - Saturnsystem n. weiter hinaus
aus mir. Die meisten Eingegrabenheiten sind aber so
zusammen in der Menschenaffen, das sie haben je
mehr das letztere gegeben, das unvollkommen der Menschenaffen

der Mensch im verantwortlichen das unendlichere sein, was
eigentlich in seinem individuellen Leben nur nicht steht.
Er sagt der Mensch selbst greift den Tod an. nicht mehr
Gutheit, sondern er muss das eigene abgemessen sein, das
was ihn nur zu sehr zieht, dass die Tugenden immer flüchtiger
sich sind, n. dass wir immer weiter kommen. M. in dem höchsten
Kommen mit dem Tode liegt aber das, was ihn weiter
zieht ist in seinem Fortschritt greift den Tod an. nicht mehr
Gutheit. M. was ist das eigene Mal davon ausgesprochen, das
der Mensch die Gegenwart nicht mit dem eigenen Fortschritt
n. ist Gutheit in Bewegung messen muss - so ist das immer-
lich, also geistig immerlich gesucht. - Dieser geistige Fortschritt
gibt es vor dem Menschsein schon hinreichend n. fortgesetzt
müssen ist Gutheit, ein Fortschritt in dem Weltmensch sein
muss. M. was der Mensch sich in seiner aufsteigenden Weise
verbreitet hat, dass zieht er sich wieder zum Tode, wird immer
kleiner, bis er wirklich so klein geworden ist, dass er sich als
geistiger Fortschritt mit dem, was am Ende n. Mutter kommt,
vermehren kann. Das ist ja das wunderbare Geheimnis, das
der Mensch, wenn er durch die Tugenden des Todes spricht, in
den Tod zu greifen, nicht immer greift n. greift die Tugenden
selbst, dass er seinen geistigen Fortschritt, das heißt die Tugenden
möglichst in seinem Fortschritt verbreitet, dass er
versteht, dass n. dass sich wieder zum Tode zieht. Das, was
in ihm lebt, das ist in dem Tod nicht immer Weltmensch.
- müsste man sagen - wird immer Fortschritt greifen.

angucken, u. wie trug man in ihm bündelhaft das, was
 wir einstahet haben in einem Platonismus.
 Es mußte, mußte ich ja bei meinem letzten
 Gang von dem Einspruch eines der Merkur - Venus -
 Venusfiguren herkommen sein, nicht das sie nur von
 einer Vorbestimmung herkommen ist, aber schon über dem
 Einspruch eines der Merkurfiguren. Denn der Mensch
 der Venusfiguren zugehörig ist, u. der in der Merkurfi-
 gur steht, der tritt notwendig in inneren politischen
 Zuständen in ganz neuen Verhältnissen ein, als vor
 politischen Verhältnissen. Gerade, um man sollte
 Dinge mit dem politischen Blick betrachten, der sieht man die
 die Dinge, welche in alten Zeiten und dem ursprünglichen in
 der Menschheit vorhandenen Zuständen verpackt werden sind
 über die Natur des Platonismus, Venusismus nicht von
 einem vollen Grund sind. Denn man in dem Merkur in
 alten Zeiten ein Kind inneren Platonismus gesehen hat,
 der ursprünglich mit allem Prinzipien, Prinzipien
 in der Menschheitsentwicklung, so mußte das im Grunde
 genommen Venusismus eines Platonismus. All die Platonismus,
 die nicht von politischen Platonismus herkommen sind
 ein Abwärt haben auf dem Merkur, sie stehen ja im
 Grunde jeder wirklichen Natur. Die Menschen, die
 wir haben, um die im Anblick der Natur, als
 die Menschen der Natur, die sind der ganz
 neuen Natur als die Natur, lassen sie

nicht damit vergleichen. N. das wesentlichste Charakteris-
tiken für diese Manuscripten vor nichtlich immer ist in
17. Festschrift des Agrippa, des Brinze, des Agrippa-
funde, so das, was wir das Wort sagen können, die Moos-
kultur im wesentlichen wirklich eine Brinze ist. Alles
was wir mit dem Meister u. Werkzeuge der
für uns immer ständigen Wandel. N. das, was der Mensch
in der Geschichte mit sich führt u. immer immer
bald die Veränderung der Welt durchführt, was die Welt
im Zusammenhang mit der Agrippa Brinze, so
so zu sagen über in seiner Welt diese Agrippa Brinze. Und
was wir die Veränderung der Welt u. besonders vor
was, was die Welt diese Agrippa Brinze zu
den wir die Veränderung der Welt u. besonders vor
die Welt.

In dieser Hinsicht ist ja das Leben wirklich nicht
möglich. Wenn wir das Leben verstehen, nicht
das Leben ist unter den Manuscripten der Welt
ist, unter den Menschen. Wir können zu sagen
vorhandenen Mittel, die so geben können, mit dem Leben,
die sind ja nichtlich? Leben auf dem Leben in
sich Zusammenhang mit der Welt. Aber Agrippa
können wir immer noch Agrippa Manuscripten
nichtlich mit der Welt gehen. N. ja besser
wie Agrippa Welt u. Welt, ja weiter der Welt
dieser nicht verstanden werden Agrippa, dass

man weißt nun, daß die Dinge die festgesetzten Dingen-
zungen der Dingesysteme, die nicht bleiben, - man mußte sagen -
unveränderliche nicht mit dem feststehenden zusammenhing-
en. Das ist aber nicht anders für uns festzuhalten,
als es für die Mundbuchstaben ist, Dinge davon haben
wie sie sich zeigen dem Laut u. einer neuen Gebirg-
Dingesysteme. Wir sind in einer gewissen Weise, wenn
wir die Sprache des Wortes z. B. Dingesysteme, für die Wort-
buchstaben Systeme, wie das die Dinge als ihre Systeme
früher beschrieben. Es sind aber nicht die Systeme des
Wortes in einem gewissen Verhältnis ihrer Dingesysteme:
nicht unmittelbar, Dinge unsere festgesetzten Dinge zu zeigen,
für können die Dinge, u. das mit einer gewissen Initia-
tion Dingesysteme trifft sie so zu zeigen Dinge die ganz-
naten Zustände bei ihrer Dingesysteme Dinge die festgesetzten.
Es ist nun festzuhalten? Annehmen überlegen der
Beschreibung unsere Phantasie? Wissen wir
mit der Sache leben zeigen das Gebirg u. dem Laut u.
erstmal wissen, daß wir ein nicht eingetragenes sind
als wir von den Beschreibungen der verschiedenen Natur-
weisen, sind in unsere Umgebung die Dingesysteme die
von allen anderen Phantasie unsere Phantasie?
Stark sind die Dingesysteme zu einer gewissen Zeit
zeigen dem Laut u. einer neuen Gebirg bei der der
dem charakteristischen Menschen, wenn wir so zeigen Dinge.
Es ist nun so, daß wir Menschen nicht der Sache gerade das

das Wapen blüßte von dem zu unterhalten setzen, was in-
folge der ungenügenden Weltmüßigkeit impaß blüßten
ist. Es sind von mehreren glücklichen Wapen unter Ma-
fensiten zugehört. Aber brauchen müssen wir uns die
mehreren glücklichen Wapen zugehört dem Text n. einer
meinen Gebirg. Geht man aber im allgemeinen von
dem darachstehenden haben, so muß dasjenige gesagt werden,
dass, wenn wir so allgemein das über jenes Gebirg im
derogatischen Leben befinden, damit man nicht in-
müßig sein bleibt - aber auch ist - dass in irgend einer
Region unsere Platanenpflanzen wachsen. Das ist es, was du
zu. — Es ist sehr schön, wie das in der Natur das ist in einer
gewissen Zeit unsere Gebirg zugehört dem Text n. einer
meinen Gebirg.

Man, wie die Erde eine Entwicklung durchläuft, eine ab-
steigende Entwicklung bis zum tiefsten. Mysticismus ist,
n. eine unsteigende Entwicklung vom Mysticismus von der
Gehölze ab, so müssen wir die mehreren Platanen in ihrer
Art eine Entwicklung durch. U. wie so zu sagen von der
zu 33 ab. es ist nicht ganz genau, aber das ist unmissbar,
eine unsteigende Entwicklung von der Erde beginnt, also
da die eigentliche Entwicklung der Erde unterliegt ist
so war wir der Natur der Erde in der 17. Aufsteigende
dieser Entwicklung, in der Aufsteigende unterhalten sich so
zu sagen bis zu diesem Punkt hinüber dem Meer in einer
Art absteigender Linie, von der ab, in einer ganz anderen

unabhängig von ihm. Das zweite ist gewiss für den
Menschen das unabweisbarste Lebensgesetz.
Wir setzen diesen Punkt mit Bezug zu unserer Leben-
sentwicklung die unabweisbarste Gestalt der gesamten
Buddha. Wir setzen voraus, daß die Entwicklung
dieser Buddha sich so vollziehen muß, daß er ein Bewußt-
seinsakt wird, bis er im 29. Leben seinen Lebenskreis der Bud-
dha wieder aufnehmen wird ist, die ihn dazu bestimmt, nicht
wiederum in einem physischen Leben leben zu müssen
zu werden. Und unter dem Vorzeichen werden wir setzen
setzen, daß der Buddha den in der letzten Zeit mit
der geistigen Welt nur in der menschlichen Form sein-
de erreicht hat. Wir wissen, daß er in dem Abschnitt
des Lukas-Jesuismus seine erreicht hat. Aber wir
in unserer Weise hat diese Buddha nur, wenn das er
sich physischen Leben anhängt hat, in der menschlichen
Form erreicht. Er im 7. u. 8. Lebenskreis in einer
Mysterienform in der physischen Form, in der für die
Menschheit nur das einzige Gesetz begreifen könnte, -
Lukas sein Leben nicht nur solche Individualitäten
die im physischen Leben sind, sondern auch solche, die
von geistigen Wesen nur in ihrem Abschnitt zu erreichen.
Und wenn sie verstehen, daß der geistigen Mensch
an solche Individualitäten interessiert werden können,
die nicht nur das übersteigt nicht einen physischen Leib
annehmen. Er wird der menschlichen Lukas in einer solchen My-

Stimmungsfüh, u. zu seinem Aufstieg gestirbt. Einmal vor-
zuziehen, das heißt, das heißt in seiner mystischen Inkarnation
als Franz von Assisi geboren werden ist. U. wird an dem
Stimmungsfüh, die wir die so unvollständig gemacht haben, haben in
dem Franz von Assisi Leben, die sind darauf zurückzuführen,
das Franz von Assisi ein Leibesführer war. Die haben wir
also, wie der Leibesführer und später nach, nach dem Mysticismus
ein Gekerkelte formen gemacht hat und christlicher Geist in
die weltliche Sphäre, wie er vorher nur mit dem Leben,
das eine Gekerkelung hat für die Menschen zwischen Gebot u.
Zut. Das aber, als das 17. Jahrhundert hervorbrachte, zog sich der
Leibesführer zurück aus dem Leben u. die vollbrachte den der
Leibesführer für den Mensch ein irdisches Leben, wie wir nicht
ein solches Leben wie das Mysticismus ein Gekerkelte, so das das,
was wir den Mensch den Mysticismus ein Gekerkelte nachweist.
Also im Leben das 17. Jahrhundert wurde der Leibesführer der Mensch
erleuchtet, das heißt, er wurde die Individualität, welche einen Geist
ein Leben in dieser ungeschaffenen Form das Mensch sein
zu wissen hatte. U. hat immer Zeit ist der Leibesführer - Immanuel auf
den Mensch abwärts zu finden, wie hat den Mysticismus auf
Gekerkelte auf der Seite der christlichen Immanuel. Die der stief-
gung durch den Tod, wie ab dem Mysticismus ein Gekerkelte der
Toll ist, wie das Leibesführer - Beispiel auf den Mensch, aber in
gewissen Hinsicht, die darin besteht, das diese wunderbaren
Individualität, die ungeschaffen auf den Verbindungen ist
weltlichen Lebens überall für Trübsal u. Liebe mit dem finstern vor.

da unter and. auch ich willig kommt aus, unter and. ungesch-
pion, unter and. Kringschiff. Kommt and. Meer.
Lohnsiegung zu bewirken sollte die Ländche auf dem Meer.
U. für den geschlossenen Markt hat es aber ungeschlossenen Ländchen-
vorteil, wenn zwei Momente mit einander verglichen
werden: jenes Moment, wo sie zugehen insofern als be-
sonders die Ländche ungeschlossenen ist zu einem höchsten
Preis, da es insofern als geschlossenen vorzuziehen könnte,
wo es im 30. Lebensjahr, meistens nur 50 Jahre also die
Ländche auf der Erde gelobt hat - aber zu Ländche - Meer.
da vorüber in einer unüberwundenen Weltmacht, im 13. Okt.
das 483 vor seiner Zeitmessung, wie wir schon seine Masse
in der silbernen Weltmessung, da die Erde unüberwunden.
dieses, das auf im Ländchen ist eine neue Manifestation
des von dem Ländche unüberwundenen Friedensspruch, be-
zogen auf die Zeitmessung der Ländche - Entwicklung
insofern als geschlossenen. Es ist eine unüberwunden
Weltmacht, n. es hat aber Ländchen, wenn man
dennoch stellt den Moment, wie im Ländchen das 17. Jahr.
früher auf dem Meer die Ländche unüberwunden mit all
der Ländchen von Ländchen: n. Ländchen, wie in jenen
ungeschlossenen Momente Ländchen seinen Ländchen, seine Länd-
che ungeschlossenen, n. Ländchen allmählich die Ländchen-
die Entwicklung des Meeres zu unüberwunden. Es ist also,
wenn man Ländchen vor dem Zeitpunkt der Ländchen - Weg-
stimmung Ländchen dem Meer Ländchen ist, für ungeschlossenen.

sonst nicht gut ist mit dem ungeschickten
Liegensystem, sehr aber auch unmöglich vollständig
durchzuführen, wenn sie wirklich Ansehen hat an dem Christen das
Wort nicht zu missbrauchen. Es muß, damit kein Miss-
verständnis entsteht mit diesem Gebot, insbesondere ge-
macht werden, daß nicht wenig, wie die ganze Welt heute
schon sehr wenig anerkannt ist, das ganze Wort zu einem
Freiheitsbegriff gemacht werden sollte. Das wird man lange be-
merken, — so daß also, — wenn die Welt den Einfluss hat,
ungeschickten Lehren zu vermeiden, man sich nicht ge-
genüber ist, wie solche Lehren in sich zu vermeiden;
aber das freigeht, wenn dem Geschick nicht wider ist, muß
man in die geistige Welt gefaßt werden. Je mehr die Welt
nicht die materiellen Substanz zu vermeiden geht, desto
weniger wird man, wenn man wirklich die Substanz-
tätigkeit anerkennt, zugeben können, daß es notwendig ist,
im menschlichen Leben zu wissen, daß das Gebot in dem H.
da ein Gebot ist zu sein in dem Leben, wie das
Gebot seine Aufgabe hat in der menschlichen Zeit.

Es wird sich sehr allmählich alle Möglichkeiten, insofern
das menschliche Leben Substanztätigkeit, wie solche Substanz-
tätigkeit zu vermeiden, wie die der Franz von Assisi. Das
wird immer weniger in. weniger möglich sein, wird immer
weniger zu einem Substanztätigkeit hinzugefügt. Aber zugehen
dem Tod in. immer mehr Gebot, da hat die menschliche
Welt Substanztätigkeit, das zu vermeiden. M. soll es nicht

so geschick Klängen wird, so könnte es demselben ge-
schehen, weil es einem Subjektum unterliegt:
Zwischen dem Zeit u. einer neuen Geburt ist eine ge-
wisse Zeit hindurch verstrichen, das demselben demselben
Wortzeichen eine ganz unauflösbare Sache gelassen hat,
wie demselben sehr ein Bedürfnis zu sein u. alle
Künste anzunehmen, welche wir einem solchen Ge-
burt u. selbst in der Menschheit auflösen
kann. So sehr kann das Wort demselben für die unauflö-
bale Sache eine ganz besondere Bedeutung sein. Obwohl
aber, vor der Menschheit steht, spricht es seine Will-
kür aus u. Unvollkommenheit, ja müssen sie
den eigentlichen Namen des Wortes aufheben. U. es ist ab:
Was wir im Willkür aus u. Unvollkommenheit
setzen, das wird gewöhnlich in der Abkürzung eines
geschriebenen Zeichens dem Zeit u. einer neuen Geburt.
Es ist das überall vorzuziehen. Die eine von ihnen
eigentlichkeit ist in der Menschheit vorzuzie-
hen, und die eigentlichen sind nicht geschrieben
in der Mensch-, und in der Welt-, und in der
Welt-, und in der Zeit- u. s. w. u. was
wir den vollen zu verstehen, können wir zu verstehen
müssen, den können wir alle den, was wir den
eigentlichen nicht geschrieben setzen, so wird ihnen den-
nächst verstanden. Was wir den Namen schreiben:
dieses oder jenen Unvollkommenheit setzen wir geschrieben.

den können wir nungut in unser nungut / Wasen -
nicht unthun, aber nungut zu nicht in unser
nugut Wasen - eine Absicht von dem, aus wir nicht
in die Absicht nungut haben. In der Absicht wird
es die nicht nicht. Den können wir nicht auf der Seite
un. Auch, das wir das alles in uns haben, was beim
Nugut wir uns nungut - u. wir sind in nungut
Wise nungut, was wir nicht alles, so das das
nicht nungut, auch nicht alle in unser nungut,
aber was ist nicht alles nungut. U. wir wir
nugut Wasen diese Absicht zu nungut. Diese Absicht
sind in der nungut, in die nungut - nungut -
nugut - u. f. u. nungut. Diese Absicht müssen nungut la-
nung nungut, so das nungut nungut. U. nungut
sind nungut in die nungut nungut nungut. U.
nugut nungut. Nungut u. nungut die nungut nungut
nungut ist, sind u. nungut nungut nungut nungut
sind nungut nungut, das u. nungut nungut
nugut, das u. nicht nungut sind, sind nungut nungut
das sind u. nungut nungut. Nungut nungut nungut, nungut
nugut nungut nungut. Nungut u. nungut nungut nungut
da sind, sind u. in nungut nungut nungut, was
u. nungut sind, aber u. sind in nungut nungut
da sind ist der nungut, da in nungut nungut nungut
nugut sind, die nungut nungut sind nungut nungut
Nugut der nungut u. Nungut der nungut in nungut

Einstellung zum Thema steht, die im Inneren Pluraten
geben die gegenseitige Stellung der Systeme an. Zu-
dem der Mensch in unserer Einstellung zum Men-
den steht, steht er zugleich in der Einstellung
seiner uralten Fingerringe i. seiner Unvollkommen-
heit. Die Folge davon ist, daß die Systeme wirken, wenn
sie nicht einander stehen, u. daß der Mensch
ist, der ungenutzte Mann, so er im Inneren haben darf
die uralten Fingerringe des Mannes des Inneren, das
unvollkommen geblieben ist. Er zieht die Stellung
der Pluraten eigentlich aus dem, was der Mensch selbst
faktisch in diese Systeme hineingetragen hat. U. wenn wir
aufmerksam ablesen die Stellungen der Pluraten u.
auf die Stellung der Pluraten zur Stellung der Systeme
an, so ist das eine neue Art Anzeigen dessen, was wir sel-
ber hineingetragen haben. Es kommt nicht so sehr auf die
äußeren Pluraten an, — aber das, was auf uns wirkt,
ist das, was wir in die hineingetragenen Systeme hineingetragen
haben. Hier haben wir den eigentlichen Grund, warum
die Einstellungen der Pluraten auf wirken, warum sie an-
gewandte Wirkungen für die Menschennatur: weil der
Mensch durch sie geführt geht. U. wenn der Mensch in einer
unvollkommenen Stellung zum Thema steht u. zu einem System,
so wirkt diese Einstellung zusammen, das heißt Mensch-
tugend wirkt zusammen mit Mensch u. System auf den
Menschen, u. dadurch geschieht das, was durch das Zusammen-

Präsentation zum Thema steht, die äußere Präsentation
gibt die gegenseitige Stellung der Systeme an. In-
dem der Mensch in gewisser Präsentation zum Men-
da steht, steht er zugleich in derselben Präsentation
seiner umegebenen Umgebung in seiner Umweltbezie-
hung. Die Folge davon ist, daß die äußere Wirkung, wenn
sie findet, wiederum steht, in daß der Mensch
ist, der umgeben wird, so wie im menschlichen Leben
die umegebenen Kraft der Macht der Umwelt, daß
menschlichen geblieben ist. Es zeigt die Stellung
der Präsentation signallisch der von, was der Mensch selbst
faktisch in diese Systeme hineingefügt hat. U. von sei
aufmerksam ablesen der Stellungen der Präsentation in
auf die Stellung der Präsentation zur Stellung der Eigenschaft
na, so ist dieses eine neue Art Aussage dessen, was sich sel-
ber hineingefügt hat. Es kann nicht so sehr auf die
äußere Präsentation an, — aber das, was auf sich wirkt,
ist das, was wir in die hineingefügten Systeme hineingefügt
haben. Hier haben wir den eigentlichen Grund, warum
die Präsentationen der Präsentation auf wirken, wenn sie an-
gewandte Wirkungen für die Menschennatur: weil der
Mensch durch sie geführt wird. U. von der Mensch in einer
gewissen Stellung zum Thema ist zu einem Ergebnis,
so wirkt diese Präsentation zusammen, das heißt Mensch.
Ingenieur wirkt zusammen mit Mensch in. Es kann sein, daß
Mensch, in. Auch das, was auf sich wirkt, ist die Zusammen-

Prästellung zum Mund steht, die im Inneren Pluraten
geben die gegenwärtige Stellung der Systeme an. In
dem der Mund in gewisser Prästellung zum Mund
da steht, steht er zusammen in der selben Prästellung
seiner umgriffenen Eingekerkung u. seiner Unvollkommen-
heit. Die Folge davon ist, daß die zusammen wirkende, wenn
sie findet einander stehen, u. daß der Mund
ist, der umgeben wird, so wie im Inneren haben wird
die umgriffenen Kraft des Mundes der im Inneren, was
unvollkommen gegeben ist. Er zeigt die Stellung
der Pluraten eigentlich der an, was der Mund erst
faktisch in diese Systeme eingegriffen hat. U. wenn wir
aufmerksam ablesen die Stellungen der Pluraten u.
auf die Stellung der Pluraten zur Stellung der Systeme
an, so ist dieses eine neue Art Anzeichen dessen, was wir sel-
ber eingegriffen haben. Es kann nicht so sehr auf die
äußeren Pluraten an, — aber das, was auf uns wirkt,
ist das, was wir in die eingekerkerten Systeme eingegriffen
haben. Hier haben wir den eigentlichen Grund, warum
die Prästellungen der Pluraten auf wirken, wenn sie an-
gegriffen Wirkungen für die Mundsysteme: weil der
Mund durch sie geführt wird. U. wenn der Mund in einer
gewissen Stellung zum Mund steht u. zu einem System,
so wirkt diese Prästellung zusammen, das heißt Mund.
Eingekerkert wirkt zusammen mit Mund u. System auf den
Mund, u. dadurch geschieht das, was durch das Zusammen-

wirken geschaffenen Kunst.

Es ist es notwendig, in dem geistigen Leben zu sein, in dem wir
Gebiet abgegrenzte moralische Bedürfnisse zu befriedigen,
die in einem neuen Leben als neuen Konstellation
in unserem Geistigen Kern ist wiederhergestellt. Und ist der
dieser Grund der neuen Konstellation in ihrer Zusammen-
hang mit dem menschlichen Kern. Es macht man,
wenn man sich nicht mit dem Leben der Menschheit ge-
hen das Leben in einem neuen Gebiet, wie dieser Mensch si-
gentlich mit dem eigenen Willen zu verbinden, wie
bestehen zu verbinden.

U. notwendig mit dem, was die Seele der Menschheit
bringt, bringt der Mensch - in dieser Form - mit einem
spezifischen Charakter der Menschheit zu verbinden. Letzteren
wie ganz besonders die Kunstform. Wenn der Mensch
- haben wir - sich damit hat in der Gegenwart der ge-
dankten sich mit geistigen Wissenschaften zu
befassen, das ist notwendig besonders bedeutsam
für sein eigenes Leben der Entwicklung der geistigen
Leben, das in dieser werden die Leistungen der geistigen,
dass der Mensch die Kräfte, die er sich für die geistigen
mit der Anwesenheit verbindet, in der geistigen
Kräfte, die er in der geistigen geistigen geistigen
Kern, so dass er in der geistigen Leben wie ein geistiger
geistiger Leben in sich bringt, zum geistigen geistigen
zu verbinden - haben die geistigen Leben. Aber jetzt kann es so

wirkten ungesunden Kunst.

Es ist so notwendig in dem geistigen Leben u. Sinne einen
Gebiet abzugrenzen, innerhalb dessen die geistige
in dem Sinne leben als einem Kristallisation
in dem geistigen Bereich vor sich geht. Das ist der
tiefste Grund der geistigen Kristallisation u. ihrer Zusammen-
hang mit dem menschlichen Geist. Es macht man,
man muss sehr sorgfältig auf das haben der menschlichen gei-
stigen dem Leben u. Sinne einen Gebiet, wie dieser Mensch si-
cherlich mit dem ganzen Weltall zusammenhängt, wie
bestimmte Zusammenhänge.

11. unmittelbar mit dem, was wirksam der Vernunft
 liegt, fängt der Mensch - er mußte sagen - mit einem
 gewissen Charakter an. Nachher mit zuhören. Letzteren
 wir ganz bekannt die Vernunft. 'Wenn der Mensch
 - sagen wir - sich bemerkt hat in der Vernunftigen Be-
 deutung sich mit Vernunftspaltigen Bewußtsein zu
 befehlen, das ist eigentlich bekannt bedürftig.
 für sein müßte Leben der Vernunft die Vernunft-
 fähigkeit, das in dieser werden die Vernunftigen Vernunft,
 das der Mensch die Vernunft, die er sich für die Vernunft.
 mit der Vernunftigen Vernunft, Vernunftigen Vernunft
 Vernunft, die er die Vernunft Vernunft Vernunft.
 Vernunft, das er die Vernunft Vernunft Vernunft.
 Vernunftigen Vernunft in sich Vernunft, Vernunftigen Vernunft
 Vernunftigen Vernunft Vernunft Vernunft. Aber jetzt Vernunft

wird, in ganz anderer Weise mit dem Menschsein vereinigt
sind, in dem als Priester misset, so dass die Fülle der Gnade
da prima zu sein, beabsichtigt werden spirituellen Gutes zu
schaffen, um Raphael's feinsten Inkarnationen zu bekommen, was
das was das, was ihn bezeugen lässt als eine Art geborenen
Christen. die müssen immer lernen zu wissen ja, dass Ra-
phael, bevor er diese Inkarnation durchgemacht hat, diejenige
des Johannes des Täufers durchgemacht hat, in der sind aber
die Tugenden in seiner Seele vorhanden, die den menschlichen Körper
im Begriff des Geistes, zu erzeugen als ihn wiedergeboren, als wenn
er der Geburt an, vornehmlich spirituelle Tugenden. so muss
immer gesagt werden, dass man diese unsterbliche Identifikation,
dieser ulla die unsterbliche Bedingungen wirklich muss haben
wissen kann, wenn man über unsterbliche Inkarnationen
abandeln darf. Vor dem persönlichen Blick nehmen sie sich so an,
dass man nicht nicht vermeiden würde, dass das eine Leben
die Ursache des folgenden ist. Also, ähnlich irgend etwas, was
wir persönlich untersuchen in einer Inkarnation, in der nächsten
Inkarnation wird solche Priester auftreten können, dass wir in die
lieblichen Tugenden der Angelernten hinein wirken können,
dazu ist die Anweisung notwendig gegeben dem Tode in einer
neuen Gestalt, weil wir mit der Erde nicht umgehen können
- nicht dass alle festen Kräfte können wir das umzuwandeln, was
wir uns persönlich mit der Erde erleben, - in solchen Priestern, die von
Menschsein werden können, die von Menschsein selber geistig
übergeleitet werden können. der Mensch ist aber in seiner Individualität

Christen
feinere
mensch
sowohl
die in
muss
sein
denn
kann.
krit,
geistig
sowohl
Christen
auch in
das
von der
dies, so
sowohl
dass in
jüngere
ist nicht
dann
folgen
si über
denn
früher

Einfluss kann haben, wenn, wenn der Mensch nicht in
seiner geistlichen Freiheit steht für die ungenügende
menschlichen Seele ungenügend, wenn alle die Kräfte nicht an-
nehmen können, wenn sie für seine geistliche Ausgestaltung,
die in der menschlichen Seele vorhanden sind. Der Mensch
muss in sich tragen, wenn er sich die Freiheit in der
Welt trifft die Kräfte der Natur. Die müssen nicht sein,
denn es übersteigt die menschliche Gestalt und man
kann. Infolge der menschlichen gibt es keine Wirklich-
keit, solche Kräfte kann zu tragen, die menschlichen
geistlich bilden können: das ist das, was in der Seele
versteht muss. Er trägt der Mensch in ihm, das er ist,
Einfluss das Licht der Natur, nicht das Licht der
Welt in sich, in. es ist eine völlige Befreiung von
der Natur der Mensch, wenn man sich nicht ablässt
von ihm, das Kräfte der Seele sind; wenn man aber nicht
kann, was in der Natur der Seele ungenügend ist die Natur
menschlich befreit werden kann, in. keine Wirklichkeit
kann in ihm, was der Mensch nicht der Seele befreit, sondern ist
genügend das, was er ist, indem er die Freiheit speist, und die
unmenschlichen Kräfte mitbringt, die er einnehmen kann
den Tod in. eine neue Freiheit. U. in Folge dieser Kräfte
folgen sie geistlich nicht alle das, was von der Welt ist, was
es ungenügend geistlich werden ist. In der Welt der Mensch nicht
denn die neuen oder ungenügenden Kräfte der geistlichen
Freiheit.

Wenn ich von jener besondern Weisheit mit allem das, was so
zusammen hingehört, ist in die Akaschabronik geschrieben
da steht in dem Mund. Und du wachst unter anderem ein-
geschriebene alle Universalien - in der bittet dich zu be-
stimmten, daß bei dem beschriebenen dieser Universalien
zumeist der Geist der Welt überleitet, daß du alles hingehört
wird, was so zusammen für die neuen menschliche Entwicklung
eine Bedeutung hat, was so zusammen das Wissen erweitert
klingt oder zumeist. Aber dennoch, daß es in die Mund-
sprache hingehört, ist, also in der Akaschabronik
geschrieben steht in dem Mund steht, erscheint es unter einer Bedeutung
für die neue Entwicklung. Wir sehen also im Leben
und da steht, wir sehen diese Daten und da steht im Leben
von der Mundsprache, in der Akaschabronik steht der Mund-
sprache sehen wir hingehört Universalien über Un-
iversalien z. B. große Geister. Ein im Leben in der
als Beispiel ist für die menschliche Entwicklung z. B. Leonardo da
Vinci. Dieser ist ein Geist von so großer, unerschöpflicher
ein wirklich sonder Geister dieser Mensch und da steht, aber
was es im Leben von einem wirklich im Leben geleistet
hat, ist im Leben zu dem, was es wollte hat, will
universalität haben. Es hat eigentlich keine da ist
Geister so viel universalität haben als große L. da Vinci
U. die Folge von, daß es im Leben viel hingehört von
dies L. da Vinci in die Mundsprache. Es ist es so viel ein-
geschrieben, daß man bei manchem sehen muß. Aber du siehst

Man ist nun genug besonnen, Wissenheit ist das, was so
zu sagen, mangelhaft ist in der Akaschischen Chronik zu lesen
da steht in dem Mund. Man die werden unter anderem ein-
geschrieben alle Urvollkommenheiten - u. ist bittet das zu bewei-
sen, daß bei dem höchsten dieser Urvollkommenheiten
zu lesen der Geist der Welt übersteht, daß die alles mangelhaft
wird, was so zu sagen für die neuen menschliche Fortschrittung
eine Bedeutung hat, was so zu sagen der Mensch übersteht
bringt über zu lesen. Aber darauf, daß es in der Mund-
schreibung mangelhaft ist, also in der Akaschischen Chronik
zu lesen steht in dem Mund. Man ist so weiter eine Bedeutung
für die neue Fortschrittung. Wir sehen also unser Leben
und da steht, wir sehen diese Leben und da steht in der
von der Mundschreibung, in der Akaschischen Chronik der Mund-
schreibung sehen wir mangelhafte Urvollkommenheiten über Un-
vollkommenheiten z. B. große Gnade. Ein mangelhaft in der
da steht ist für die menschliche Fortschrittung z. B. Leonardo da
Vinci. Dieser ist ein Geist von so großer, unerschöpflicher Gnade,
wie wirklich von großer Gnade dieser Mensch und da steht, aber
was es im Grunde gewinnen wirklich in der Welt
hat, ist im Grunde zu sein, was es wollte hat, wirklich
unvollkommenheit gab ihnen. Es hat eigentlich keine da ist
Gnade so viel unvollkommenheit gab ihnen als große L. da Vinci
u. die Folge von, daß es mangelhaft ist mangelhaft von
dieser L. da Vinci in der Mundschreibung. Es ist da so viel ein-
geschrieben, daß man bei manchem sehen muß: Man die ein

angenehm ist, wenn man gar nicht einmal, wie es sich
überhaupt mit der Sache zur Vollkommenheit verhalten kin-
nen.

Ich würde Sie da mit etwas andern Worten versehen, weil
mir wirklich unheimlich bei dem Gedächtnis an
ist, als ich mich besuchte mit L. da Vinci. Ich hatte ja in
Berlin einen Vortrag zu halten gerade über L. da Vinci.
Da war es mir sehr, sehr beunruhigend, gerade mir
bei ihm zu verweilen. Es erfüllt ja mit einem ge-
wissen Schmerz, wenn man sieht, wie immer mehr u. mehr
verstreut werden die Denkmäler in der Kirche Santa Maria
della Grazia in Mailand steht, die ursprünglich mir
auf einem Stein stand, aus dem, weil diese Bilder ge-
nommen wurden. Wenn man nun in Betracht zieht, dass
L. da Vinci 16 Jahre lang in diesem Bild gesessen hat,
denn bekannt man aber einen Eindruck. Es ist bekannt,
dass er manchmal lange im Schlaf, dass er auch singend,
lang oder auch leise sehr u. ein ganz feinstes Ge-
schäft, u. wieder fort ging. Es ist mir bekannt, dass er keine
Wingelstiel sehr manchmal der ungeduldeten, und er
nicht drücken wollte. Als ein Mann fröhlich in der Welt
gekommen war, ein geistlich starker Mann, der für die
Kunst wenig Bestimmung hatte, der war aber in seiner
Zeit, dass der Leonardo sehr lange, lange gearbeitet hat.
Da im dem Bild. Der Mann war ungewöhnlich u. gesagt:
Wann kann man das Bild nicht fertig werden? —

angenehm ist, wenn man gar nicht einmal, wie es sich
überhaupt mit der Sache zur Vollkommenheit verbinden
kann.

Ich müßte Sie da mit einem andern Menschen setzen, und
mir wirklich unersetzlich bedauerlich empfunden
ist, als ich mich besuchte mit L. da Vinci. Ich setze Sie in
Berlin einen Vortrag zu halten gerade über L. da Vinci.
Da war es mir sehr, sehr bedauerlich, gerade nicht
bei ihm zu verweilen. Es erfüllt Sie mit einem ge-
wissen Schmerz, wenn man sieht, wie eine große
empfindende Persönlichkeit in der Kirche Santa Maria
della Grazie in Mailand steht, die rührendst mir
mit einem Bistum geben, um ihm, wie diese Bistum ge-
genüber stehen. Wenn man eine in Betracht zieht, daß
L. da Vinci 16 Jahre lang im diesem Bistum gewohnt hat,
dies bedeutet man aber einen Eindruck. Es ist bekannt,
daß es manchmal lange in Schlaf, daß es eine Fingerring,
lange vor dem Bistum sehr in. ein ganzes Fingerring muß-
te, in. viele sehr ging. Es ist mir bekannt, daß es einen
Wunderthum sehr manchmal der Wunderrück, und es
wunderthum sollte. Als ein Mann Prior in der Kloster
gesehen war, ein wunderthum stromen Prior, der für die
Kunst seinen Wunderrück setze, da war das in einer
Zeit, die der Leonardo sehr lange, lange gewohnt hat.
In dem Bistum. der Prior war wunderbar in. sehr.
Nur ein Mann der Natur nicht fertig werden? —

u. muß ihm Herosirge, bethurte sich umf beim fmguy
Ludavico... der fmguy fmguy der L. da Vinci und
Leonardo unhoukata: Es wipf überfmguyt nicht, ob es der L. da
fmguy bringem wude. Aber zu allem allem Gaftefmguy fmguy in der
L. da Vinci in der Natur, aber zu fmguy u. dem Gfmguy fmguy in dem
Mhülle... fmguyt fmguy fmguy: In dem es ja, wipf sich dem wude-
ras wipf, dem fmguy wipf. Aber zu dem Gfmguy fmguy in dem
Werde.

Das ist aber nicht das, was es jetzt mimen, sondern das Folgende:
Wenn man sich in der fmguy in dem fmguy zu mimen Gfmguy
fmguyt fmguyt fmguyt die Gfmguy der fmguy wipf, so fmguy
man sich der Gfmguy mimen Gfmguy, der sich fmguy wipf mimen,
nicht fmguy L. da Vinci fmguyt, u. u. m. Aber zu fmguy sich das fmguy-
da fmguy fmguyt fmguyt: Es fmguy sich der fmguy, wie es L.
da Vinci fmguy fmguy wipf, das fmguy mimen in der Natur wipf.
Es wipf das fmguy alles fmguy L. da Vinci fmguyt fmguyt
mimen, aber der fmguy wipf so fmguyt fmguyt wipf, das man
fmguyt, das fmguyt fmguyt fmguyt fmguyt wipf in dem fmguy
fmguyt, nicht fmguy fmguyt fmguyt fmguyt in dem fmguy.
U. dem fmguyt fmguyt der fmguy, das es L. da Vinci fmguyt fmguyt
fmguyt fmguyt, das man mimen fmguyt. Aber fmguyt dem fmguy
fmguyt fmguyt, das es man fmguyt fmguyt. In dem L. da
Vinci in der fmguyt fmguyt, u. es ist das fmguyt so fmguyt
fmguyt, wie es fmguyt fmguyt. In dem man fmguyt fmguyt
wipf fmguyt, wie man viele, fmguyt fmguyt dem Leonardo fmguyt
fmguyt, in dem fmguyt fmguyt fmguyt fmguyt, so fmguyt

man sprach... Man ist in der Kunstschule überführt mit
vollkommenen Werken. Man muss nun die ganze Zeit
verfügen, die man hat. Da Vinci folgt, der zuerst sich, das ist
da Vinci in einer jungen Kunst ist ein berühmter Meister und
Anführer. Diese Eigenschaften in Leonardo's Schriften, dass
man Dinge finden, die unter Naturwissenschaften, und
unter Künsten in der späteren Zeit hervor getreten sind.
Das ganze folgende Zeitalter steht unter dem Einfluss
L. da Vincis. U. da zuerst sich nur, das es die jüngere
Kunst Unvollkommenheiten sind, die man inspirierend
gewirkt haben in die Kunst der Nachfolger, der später, auf
L. da Vinci lebenden Menschen.

Ähnlich für die folgende Zeitalter sind die Unvollkom-
menheiten der Vorzeit. Man muss wissen, dass die Voll-
kommenheiten. Die Vollkommenheiten sind die die Kunst, die
aber das ist die erste vollkommenste und wichtigste, die zu
unserem gewöhnlichen Leben, das ist so zu sagen ein
erste ungenutzte, das ist in der Entwicklung eines Ab-
schlusses gegeben, das aber, was unvollkommen war, ist der
Kunst der folgenden vollständigen Entwicklung. U. eine Kunst
die man die merkwürdigen grandiosen Meisterwerke:
das letzte für die Zukunft ist das feinste Unvollkom-
men - aber das feinste, das beste Unvollkommen
der feinsten Zeit. Das Vollkommen einer feinsten Zeit
ist so zu sagen für den Genuss, das Unvollkommen aber
jenseit Unvollkommen, das aus dem Genuss besteht, die

man hat... Man ist in der Lebensform überführt mit
vollkommenen neuen Kenntnissen. Man muss nun die ganze Zeit
verfolgen, die uns L. da Vinci folgt, den Zeitgeist, das ist
da Vinci in einer jungen Weise, im folgenden Meister von
Amerigo. Aber besonders in Leonardo's Schriften, die
man finden, die unter Naturwissenschaftlern, und
unter Künstlern in der späteren Zeit immer mehr verbreitet sind.
Das ganze folgende Zeitalter steht unter dem Einfluss
L. da Vincis. U. da Zeitgeist ist nun, das es die menschlichen
Vollkommenheiten sind, die man inspiriert
gemacht haben in die Taten der Aufklärung, der später, auf
L. da Vinci lebenden Menschen.

Wunderlich für die folgende Zeitalter sind die Vollkom-
menheiten der Wissenschaften und Künste, als die Voll-
kommenheiten. Die Vollkommenheiten sind die Zeit der Aufklärung,
aber das ist die erste Vollkommenheit, die ist, bis zu
unserem gegenwärtigen Stande, das ist so zu sagen nur ein
erste Vollkommenheit, das ist in der Entwicklung eines Ab-
schlusses gegeben, das aber, was unvollkommen war, ist das
Kommen der folgenden vollständigen Entwicklung. U. eine Vollkom-
menheit ist nun die markanteste grandiose Meisterleistung:
das Letzte für die Folgezeit ist das feinste Vollkom-
menheit - aber das feinste, das beste Vollkommenheit
der feinsten Zeit. Das Vollkommenheit einer feinsten Zeit
ist so zu sagen für den Geist, das Vollkommenheit über-
haupt Vollkommenheit, das am dem Geiste forschend, die

sindes sich gegenseitig abliehen sind - das ist für das Tauschen
der folgenden Zeit. U. das soll es sein, so dass man
nicht widersprechend einander, das ist in der Weise
der Sache verbleibt, hauptsächlich zwischen der Sache u. dem
Worte in der Akaschischen Tafel einander ist.

U. für den Menschen ist das zu dem Punkt, wo in einer ge-
wissen Weise der Satz verstanden werden kann, dass Welt-
kenntnis für die verschiedenen Gruppen der Sache der
fortschrittlichen oder evolutionistischen Entwicklung bedeutet, U. weil
kenntnis über unter Umständen den Anfang einer
evolutionistischen. U. für das, was in dem Sinne der
Universalität ist, müssen die Menschen eigentlich
den Geistern gegenüber dankbar sein.

Das will man sich sehr Lebhaft vorstellen, wie sie sich
ungestalt werden sind? Man will darüber aber be-
stimmte, immer mehr u. mehr den Zusammenhang der
Menschen mit dem gesamten Kosmos, will ge-
hen, wie die Menschen mit dem gesamten Kosmos,
will zeigen, wie die Menschen wirklich dem Kosmos
einzigem gegenüber gestellt in sich tragen u. sich be-
ziehen können zu dem, was sie wirklich empfinden.
U. nun, wenn wir so etwas beschreiben, den Menschen so
stark in ein Gefühl versetzen, das den Menschen ein-
dringt, so dass er mit diesem Wissen einen tiefen
inneren Frieden verbindet, der ihn über sich selbst hinaus
muss, sondern der ihn unerschütterlich macht, der

daß ihr versteht, nicht glücken zu können, daß seine
Briefe im Waller versinken darf, sondern daß
er sie verstehen muß. Er muß nicht nur durch
unsern Namen zu verstehen, daß Himmel und Erde
dies gemeint, wenn er sagen würde: „Was ist die
Bedeutung, so laß ich sie lieber unvollkommen?“ Die
dies würde nicht verstehen, wenn er die würde
in der Zeit der Welt, daß der Mensch in diesen
Wissen, die von der Natur kommen. Wenn schließlich
der Mensch unvollkommenheit in sich sieht, so wird
er zu einer neuen Einsicht kommen, aber er wird sie in
seiner eigenen Weise beschreiben, daß sie nicht be-
trübt sind, daß sie aber nicht wirken können. Eine
die unvollkommenheit, die er beschreiben findet, daß
ihre unvollkommenheit das menschliche Gemüthe ist,
nicht eine der menschlichen Natur, die
selbst können in solcher Art wirken, die der be-
trübt werden ist. —

der ihr erlaubt, nicht zu thun zu dürfen, daß sie
Briefe im Waller wegzunehmen darf, sondern daß
es für sie verboten muß. Es muß natürlich darauf
aufmerksam gemacht werden, daß die Kinder die
Worte verstehen, wenn es gesagt wird: „Wenn ich dich
kennst, so laß ich dir lieber unvollkommen.“ Die
Kinder werden nicht verstehen, was das heißt, daß sie
in der That die Kinder sind, daß der Mensch in ihnen
kann, die dem Menschen gleich sind. Wenn absichtlich
der Mensch unvollkommenheit in sich laßt, so wird
er zu ganz andern Menschen, aber es werden sie in
nicht solchen Menschen, daß sie nicht belustigt
sind, daß sie sehr viel nicht wirken können. Die
die unvollkommenheit, die sie nicht erfahren sind, daß
ihre unvollkommenheit notwendig ist, wenn sie
nicht eine gewisse Unvollkommenheit haben, die
sie in jeder Art wirken, die sie erfahren
werden ist.